



1 Bilderrätsel

- a Entwerfen Sie auf einem Blatt Papier ein Bilderrätsel zu Ihrer Person. Schreiben Sie Ihren Namen darauf und zeichnen Sie *drei* Motive zu Ihrer Person, die für Sie wichtig sind, z. B. zu ...
- Ihrer Herkunft
 - Ihrem Beruf / Ihrer Ausbildung / Ihrer Tätigkeit
 - Ihren Interessen / Ihren Freunden
- b Sammeln Sie alle Bilderrätsel im Kurs ein und mischen Sie sie. Danach zieht jeder eines davon.



2 Ein-Minuten-Statement → AB 9/Ü2

Stellen Sie die Person auf Ihrem Bilderrätsel im Kurs vor. Vermuten Sie, was die Bilder bedeuten könnten. Die vorgestellte Person kommentiert dann die Aussagen über sich.

*Ich stelle euch Fabio vor.
Er wohnt in Italien, am Meer. Ich
denke, er arbeitet in einer Pizzeria.
Wahrscheinlich ...*

*Fast richtig!
Ich bin aus Italien. Meine Eltern
haben dort eine Pizzeria. Von Beruf
bin ich Meeresbiologe. Ich ...*

SPRECHEN 1

1 Machen Sie eine Blitz-Umfrage im Kurs.

- Wie viele Ihrer Freunde treffen Sie regelmäßig?
- Wie kommunizieren Sie mit Ihren Freunden?
- Wie viele Freunde haben Sie in sozialen Netzwerken?

Wussten Sie schon? → AB 10/Ü3

Im Deutschen unterscheidet man zwischen Bekannten und Freunden. Zu Freunden hat man ein engeres Verhältnis als zu Bekannten. Auf echte Freunde kann man sich immer verlassen, d. h. man kann mit ihnen „durch dick und dünn gehen“.
In der Schweiz bezeichnet man Freunde als „Kollegen“. Dies führt bei Deutschen und Österreichern, die mit diesem Wort nur Arbeitskollegen bezeichnen, manchmal zu Missverständnissen.



2 Freunde und Bekannte → AB 10/Ü4

Lesen Sie die Aussagen von Leserinnen und Lesern einer Frauenzeitschrift. Ergänzen Sie.

Jugendfreund/in • Nachbar/in • Schulfreund/in • Urlaubsbekanntschaft



Ich weiß nicht, wie ich Gisela nennen soll. Wir haben ein paar Jahre Tür an Tür gewohnt und damals echt viel zusammen gemacht. Wir haben sowohl in derselben Firma gearbeitet, als auch im selben Chor gesungen. Heute wohnen wir in verschiedenen Städten und sehen uns nur noch ab und zu. Wenn wir uns sehen, tauschen wir erst mal alle Neuigkeiten aus. Ich muss sagen, ich hatte nie wieder eine _____ (1), mit der ich so gut befreundet war.



Gérard ist das, was man eine _____ (2) nennt. Wir haben uns am Strand in Spanien kennengelernt. Einige Monate haben wir uns nicht nur regelmäßig geschrieben, sondern auch oft telefoniert. Einmal kam er zu mir nach Hamburg zu Besuch. Danach haben wir uns aus den Augen verloren. Doch neulich bekam ich eine E-Mail von ihm. Nun bin ich hin- und hergerissen. Einerseits würde ich ihn sehr gern wiedersehen, andererseits bringt so ein Treffen wahrscheinlich nichts.



Ich habe nicht nur einen guten _____ (3), sondern gleich sechs. Wir kennen uns alle aus dem Gymnasium. Zum Geburtstag haben mir die sechs zusammen eine Kette geschenkt mit ihren Namen auf der Rückseite. Obwohl ich jetzt im Ausland studiere, ist der Kontakt nicht abgerissen. Wir telefonieren oft per Skype oder schreiben uns. Zwar sehen wir uns jetzt nicht mehr so häufig, aber ich bin sicher, dass wir weiter enge Freunde bleiben.



Helmut ist so was wie ein _____ (4). Ich kenne ihn seit meiner Teenager-Zeit. In vielen Punkten sind wir total unterschiedlich, aber wir haben denselben Geschmack. Wir sehen uns alle paar Wochen mal. Entweder gehen wir dann was essen oder wir treffen uns bei einem von uns zu Hause. Oft reden wir dann die halbe Nacht miteinander. Es macht weder ihm noch mir etwas aus, wenn wir am nächsten Tag total müde sind.

3 Zweiteilige Konnektoren → AB 11-12/Ü5-6

GRAMMATIK
Übersicht → S. 24/1

Lesen Sie die folgenden Aussagen noch einmal und ordnen Sie die Bedeutung zu. Zwei der Bedeutungen passen zweimal.

- | | |
|-----------------------|-------------------------------|
| 1 negative Aufzählung | 2 positive Aufzählung |
| 3 Alternative | 4 Einschränkung und Gegensatz |

- Zwar** sehen wir uns jetzt nicht mehr so oft, **aber** ich bin sicher, dass wir weiter enge Freunde bleiben.
- Entweder** gehen wir dann was essen **oder** wir treffen uns bei einem von uns zu Hause.
- Es macht **weder** ihm **noch** mir etwas aus, wenn wir am nächsten Tag total müde sind.
- Wir haben **sowohl** in derselben Firma gearbeitet **als auch** im selben Chor gesungen.
- Einige Monate haben wir uns **nicht nur** regelmäßig geschrieben, **sondern auch** oft telefoniert.
- Einerseits** würde ich ihn sehr gern wiedersehen, **andererseits** bringt so ein Treffen wahrscheinlich nichts.

4 Freundschaften beschreiben → AB 12-13/Ü7-8

Was erzählt Holger über seine Freunde?
Bilden Sie Sätze mithilfe der zweiteiligen Konnektoren.

- 1 Sebastian und Axel sind weggezogen.
- 2 Matthias wohnt weit weg. / Wir haben den Kontakt nicht verloren.
- 3 Peter hat nicht die gleichen Hobbys. / Peter hat nicht die gleichen Interessen.
- 4 Hanna ist meine Nachbarin. / Hanna ist meine beste Freundin.
- 5 Sophie meldet sich selten. / Ich kann mich immer auf sie verlassen.



5 Was ist für Sie persönlich ein Freund oder ein Bekannter? → AB 13/Ü9

Erklären Sie und nennen Sie Beispiele. Arbeiten Sie zu dritt.

Bedeutungen erklären

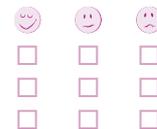
- „*Freund bedeutet für mich ...*
Das Wort Freund hat bei uns mehrere Bedeutungen: Einerseits ... andererseits ...
Mit dem Wort Freund bezeichnet man bei uns ...
Mit Freund ist bei uns eine Person gemeint, ...
Den Unterschied zwischen Freunden und Bekannten kennt man bei uns zwar auch, aber ...
Unter einem Freund versteht man bei uns sowohl ... als auch ...“

über Freundschaften sprechen

- „*Ich würde sagen: Ich habe einige / viele / ein paar gute Freunde.*
Meine beste Freundin / Mein bester Freund heißt ...
Wir haben uns in/bei ... kennengelernt.
Ich kenne sie/ihn seit ...
Ich kenne sie/ihn aus der Schule / dem Studium / der Firma / dem Urlaub ...
Wir sehen uns oft / selten / regelmäßig / ab und zu ...
Entweder gehen wir ... oder wir ...
Wir verstehen uns sehr gut, weil ... / obwohl ...“

Ich kann jetzt ...

- persönliche Beziehungen detailliert beschreiben.
- Bedeutungsunterschiede von ähnlichen Wörtern für Freunde und Bekannte erklären.
- Sätze mit zweiteiligen Konnektoren verstehen und bilden.



1 Was meinen Sie: Was bedeuten diese Sätze?

Den kenne ich über sechs Ecken.

Ich habe ihn zu meinen Freunden in Facebook hinzugefügt.

2 Lesen Sie nun den Text. Ergänzen Sie die Informationen zu den Zahlen. → AB 14/Ü10

6	Ecken / Verbindungen
1967	
60	
5,5	
721	
4,74	
3	

Informationen notieren
 Um die Informationen eines Textes rasch zu erfassen, markiert man die Fakten, die der Text enthält, wie z. B. Zahlen und Daten. Mithilfe der markierten Stellen lässt sich der Inhalt des Textes rasch rekonstruieren und zusammenfassen.



Die Freunde der Freunde

Nicht über sechs, sondern über 4,74 Ecken kennt jeder jeden

Die Welt wird immer kleiner. Die Erdbevölkerung rückt näher zusammen. Besonders im Zeitalter der modernen Medien. Über sechs Ecken kennt jeder Mensch jeden. So heißt es in einer Redensart.

Bereits 1967 machte der amerikanische Psychologe Stanley Milgram ein Experiment. 60 Freiwillige mussten ein Paket nach einem bestimmten System verschicken. Dabei durfte das Paket nicht direkt an die Zielperson gesendet werden, sondern an eine Person, die den Absender persönlich kannte. Die Pakete erreichten ihr Ziel nach durchschnittlich 5,5 Stationen. Milgram stellte also fest: Die Beziehungskette zwischen Menschen hat durchschnittlich sechs Glieder.

Um herauszufinden, wie vernetzt die Menschen heutzutage sind, hat Facebook die Daten von 721 Millionen Nutzern ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass die Beziehungskette sogar noch kürzer ist: Ein Nutzer des sozialen Netzwerks ist nur 4,74 Online-Kontakte von einem beliebigen anderen Nutzer entfernt. Innerhalb eines Landes trennen die meisten sogar nur drei Kontakte. Selbst bei Usern in der sibirischen Tundra oder im peruanischen Regenwald ist es sehr wahrscheinlich, dass ein Freund eines Freundes einen Freund eines Freundes dieser Person kennt.

Aber fühlt man sich heutzutage wegen der sozialen Netzwerke wirklich weltweit besser vernetzt? Auf die Frage „Welches sind die Hauptgründe für Ihre Mitgliedschaft in einem oder mehreren privaten sozialen Netzwerken?“ antworten viele: „Freunde oder Bekannte sind auch Mitglied.“ Und die Frage „Warum haben Sie Freunde in Facebook hinzugefügt?“ hatte folgendes Ergebnis*:

Die Nutzer haben Freundschaftsanfragen bekommen.	82 %
Facebook hat den Nutzern mögliche Freunde vorgeschlagen.	45 %
Oft haben die Nutzer explizit nach einer bestimmten Person gesucht.	64 %
Die Nutzer haben in der Freundeliste von Freunden gestöbert und Bekannte entdeckt.	64 %

* Mehrfachnennungen waren erlaubt

Ob man sich allein fühlt oder unter lauter Freunden, kommt also darauf an, was man unter einem „Freund“ versteht. Facebook-Nutzer sind in dieser Hinsicht großzügig. Viele von ihnen nehmen auch Unbekannte in die Liste ihrer „Freunde“ auf.

LESEN

3 Zusammenfassung

Ergebnisse • Beziehungskette • Unternehmen • Freunde • Kontakte • Verbindung • soziale Netzwerke

a Ergänzen Sie.

Das Unternehmen (1) Facebook hat eine aktuelle Untersuchung in Auftrag gegeben. Die _____ (2) dieser Untersuchung wurden gerade veröffentlicht. Sie zeigen, dass die Menschen weltweit mittlerweile in enger _____ (3) miteinander stehen. Ein Nutzer dieses sozialen Netzwerks ist nur rund fünf _____ (4) von einem beliebigen anderen Nutzer entfernt. Jedoch ist das nicht neu. Bereits vor knapp 50 Jahren fand ein Soziologe heraus, wie eng die _____ (5) zwischen den Menschen ist. Heute ermöglichen _____ (6) eine große Zahl von Kontakten mit anderen. Diese sind aber etwas anderes als _____ (7) im alten Sinn.

b Fassen Sie den Inhalt des Textes noch einmal mündlich zusammen.

Hauptaussagen eines Textes kurz zusammenfassen

„In dem Text geht es darum, ...
Es wird berichtet, ...
Es hat sich gezeigt, dass ...“

4 Mittelfeld im Hauptsatz → AB 14–15/Ü11–13

GRAMMATIK

Übersicht → S. 24/2

a Ergänzen Sie die Wörter im zweiten Satz der Tabelle.

wirklich • wegen der sozialen Netzwerke • heutzutage • weltweit

Position 1	Position 2	Mittelfeld			Satzende
		wann? (temporal)	warum? (kausal)	wie? (modal)	woher? wo? wohin? (lokal)
Milgram	machte	bereits 1967		mit 60 Freiwilligen	in den USA ein Experiment.
Man	ist				vernetzt.

b Ordnen Sie den Regeln die Sätze zu.

1 Milgram machte bereits 1967 mit 60 Freiwilligen in den USA ein Experiment.

A Sind beide Ergänzungen **Pronomen** steht Akkusativ vor Dativ.

2 Man ist heutzutage wegen der sozialen Netzwerke wirklich weltweit vernetzt.

B Gibt es zwei Ergänzungen, Dativ (wem?) und Akkusativ (wen?), steht Dativ vor Akkusativ.

3 Facebook hat den Nutzern mögliche Freunde vorgeschlagen.

C Bei der Reihenfolge von **Angaben** steht die Zeitangabe vor den anderen Angaben.

4 Facebook hat sie den Nutzern vorgeschlagen.

D Ist eine der Ergänzungen ein **Pronomen**, steht das Pronomen vor der anderen Ergänzung.

5 Facebook hat sie ihnen vorgeschlagen.

E Bei mehreren **Angaben** steht normalerweise: temporal vor kausal vor modal vor lokal.

5 Ihre Erfahrung

Haben Sie Erfahrungen mit sozialen Netzwerken? Wenn ja: Welche?
Wenn nein: Wie pflegen Sie Kontakt zu Ihren Freunden?

Ich kann jetzt ...

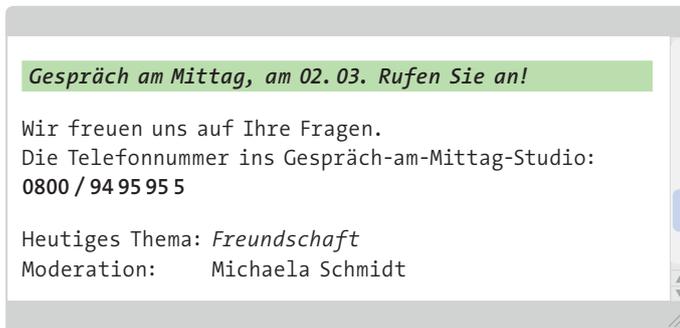
- einem Zeitungstext die Ergebnisse einer Umfrage zu Freundschaften entnehmen.
- den Inhalt eines Zeitungsartikels mündlich zusammenfassen.
- komplexe Hauptsätze richtig verstehen und bilden.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Interaktives Radio

- a Lesen Sie die folgende Ankündigung im Internet. Um was für eine Art von Sendung geht es? Markieren Sie.

- eine Ratgebersendung: Hörer rufen im Studio an und bekommen Tipps.
 ein Forum: Hörer rufen an und äußern sich zu einem Thema.
 eine Gesprächsrunde: Hörer sitzen im Studio und tauschen sich mit Experten aus.



- b Worum geht es in der Sendung wohl?

2 Anrufer fragen, Experten antworten

- a Hören Sie die Sendung in Abschnitten und beantworten Sie die Fragen.

2
CD1

Abschnitt 1

- 1 War Ihre Vermutung aus 1b richtig?
 2 Wer ist zu Gast im Studio?

3
CD1

Abschnitt 2

- 1 Welche persönliche Frage beantwortet der Experte *nicht*? Markieren Sie.
 Wie viele Freunde er hat.
 In welchem Alter er seine Freunde kennengelernt hat.
 Worüber er mit seinen Freunden spricht.
 Was Freunde für ihn bedeuten.
 Wie wichtig Freundschaft in sozialen Netzwerken ist.

3
CD1

- 2 Hören Sie noch einmal und erklären Sie: Welchen Wert hat Freundschaft nach Ansicht des Experten heute?

- 3 Welche „Verwirrung“ sieht der Experte bei dem Wort „Freund“? Erklären Sie.

4
CD1

Abschnitt 3

- 1 Was stellt Herr Bader fest? Markieren Sie.
 Er hat mehr Freunde als Freundinnen.
 Männer ab 30 Jahren haben weniger Freunde.
 Mit Männern kann er besser reden als mit Frauen.
 2 Was erklärt der Experte über Freundschaften ab 30? Markieren Sie.
 Die Zahl der Freundschaften nimmt zu.
 Freundschaften werden weniger wert.
 Man hat weniger Zeit für Freundschaften.



5
CD1

Abschnitt 4

- Was erfährt man über die Anruferin Lissy? Markieren Sie.
 - Sie geht ganz selten aus.
 - Sie ist aktiv und unkonventionell.
 - Sie ist wie die anderen Mädchen in ihrem Alter.
- Was empfiehlt der Experte der Anruferin? Markieren Sie. Sie soll ...
 - interessantere Mädchen kennenlernen.
 - mit Freunden über alltägliche Dinge wie Autos reden.
 - herausbekommen, worüber andere eigentlich reden wollen.



6
CD1

Abschnitt 5

- Was berichtet Frau Herrmann? Markieren Sie.
 - Der Kontakt zu ihrer Freundin ist abgebrochen.
 - Ihre gute Freundin ist umgezogen.
 - Sie hat sich mit ihrer Freundin gestritten.
- Was rät der Experte Frau Herrmann? Markieren Sie. Sie soll ...
 - den Kontakt zu Freunden pflegen.
 - einmal mit ihrer Freundin wegfahren.
 - ihre Freundin öfter besuchen.



- b** Unterhalten Sie sich über die Sendung. Welchen Hörerbeitrag fanden Sie (nicht) interessant? Warum? Was würden Sie den Anrufern raten?

3 Freundschaften pflegen → AB 15–16/Ü14–15

Haben Sie ähnliche Erfahrungen wie die Hörer gemacht? Arbeiten Sie zu zweit: Überlegen Sie sich Fragen zum Thema. Sammeln Sie die Fragen und antworten Sie auf die Fragen der anderen Kursteilnehmer.

Mich würde mal interessieren, ob schon mal jemand am Arbeitsplatz einen wirklich guten Freund gefunden hat. Ich denke, es ist besser, wenn man Beruf und Freundschaft trennt.

Ich arbeite seit zwei Jahren in einem Architekturbüro. Gleich am ersten Tag dort habe ich Anna kennengelernt, und mit ihr bin ich inzwischen eng befreundet.

Fragen stellen

- „Ich hätte eine Frage zu ...
 Mich würde mal interessieren, ...
 Ich würde gern wissen, ... / Ich wüsste gern, ...
 Ich hatte den Eindruck, dass ... Stimmt das?“

über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten

- „Ich habe (schon) oft festgestellt, dass ...
 Mir ist aufgefallen, dass ...
 Ich denke, es ist häufig so, dass ...
 Etwas Ähnliches habe ich auch schon erlebt: ...“

Ich kann jetzt ...

- im Radio Hörerbeiträge über Freundschaft verstehen.
- abstraktere Erklärungen eines Experten über menschliche Beziehungen verstehen.
- über eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit Freunden berichten.



WORTSCHATZ

1 Lebensalter, Lebensabschnitte

Sehen Sie die Bilder an. Welche Wörter passen zu den Fotos? Ordnen Sie zu.



- die/der Erwachsene • die Jugend • die Kindergartenzeit • der ältere Mensch •
 die Schulzeit • die/der Senior/in • die/der Jugendliche • die/der Rentner/in •
 die Kindheit • das Alter • der Teenager • das Kind • das Erwachsenenalter

2 Freundschaft, Liebe → AB 17–18/Ü16–17

a Lesen Sie den Text. Ergänzen Sie die Ausdrücke in der richtigen Form.

befreundet sein • (k)eine feste Beziehung haben • geschieden sein • heiraten •
 sich trennen • ~~sich verlieben~~ • sich verloben • verheiratet sein • zusammenleben

„Als Christof 14 war, hat er sich zum ersten Mal in ein Mädchen aus der Parallelklasse verliebt (1), aber er war mit ihr nur _____ (2). Mit 22 hat er Petra, eine nette Kollegin, kennengelernt und wollte _____ mit ihr _____ (3), doch kurz vor der großen Party wollte Petra nicht mehr. Wenige Tage später haben _____ die beiden _____ (4). Danach hatte Christof lange Zeit keine _____ mehr (5). Er war lieber Single. Mit Mitte 30 lernte er Claudia kennen, mit der er sieben Jahre lang _____ (6), bevor er sie schließlich _____ (7). Mit Claudia ist er jetzt sehr glücklich _____ (8). Viele seiner Freunde sind inzwischen schon wieder _____ (9).“



b Berichten Sie über Ihre Freunde und deren Beziehungen.

Mein Freund Tom hat sich ganz plötzlich verliebt. Das hat mich überrascht. Er ...

3 Wortbildung: Nachsilben bei Nomen → AB 19/Ü18

GRAMMATIK
 Übersicht → S. 24/3

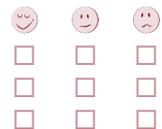
Ergänzen Sie die Artikel.

_____ Bekanntschaft • _____ Ehe • _____ Dankbarkeit • _____ Emotion •
 _____ Bedürfnis • _____ Realist • _____ Freundschaft • _____ Humor • _____ Komiker

Nachsilbe ... → Artikel	Nachsilbe ... → Artikel	Nachsilbe ... → Artikel
-er, -ist, -or _____	-nis _____	-e, -keit, -ion, -schaft _____

Ich kann jetzt ...

- Lebensphasen benennen.
- Wörter zum Thema *Freundschaft* und *Liebe* verwenden.
- bei Nomen mit bestimmten Nachsilben die richtigen Artikel verwenden.



SPRECHEN 2

1 Ungewöhnliche Freundschaften

- Beschreiben Sie das Foto und geben Sie ihm einen Titel.
- Kennen Sie so eine Freundschaft zwischen Tieren? Berichten Sie.
- Notieren Sie Namen von berühmten ungewöhnlichen Freundespaaren.



- Großer Altersunterschied: *Harold & Maude*, ...
- Unterschiedliches Aussehen: *Dick & Doof*, ...
- Konkurrenten in Sport, Politik, Kunst, ...
- Mensch und Tier: *Tim & Struppi*, ...
- ...

2 Eine Präsentation über ungewöhnliche Freunde → AB 19–20/Ü19–20

- Bereiten Sie Ihre Präsentation in drei Schritten vor.

Schritt 1: Entscheiden Sie sich für ein Freundespaar oder eine Gruppe von Freunden. Überlegen Sie, wie Sie diese Freunde charakterisieren können.

Was ist an ihrer Freundschaft ungewöhnlich? Sammeln Sie Material (Texte, Zitate, Fotos).

Schritt 2: Bringen Sie das Material in eine sinnvolle Reihenfolge.

Legen Sie dann Präsentationsfolien an:

- eine Folie mit dem Titel Ihrer Präsentation, dem Ort und Datum und Ihrem Namen
- ein Inhaltsverzeichnis mit den wichtigsten Punkten
- mehrere Folien mit den Inhalten Ihrer Präsentation
- eine Abschlussfolie mit einem Dank und Ihrer Kontaktadresse

Schritt 3: Arbeiten Sie die Folien aus. Gestalten Sie sie übersichtlich. Schreiben Sie auf jede Folie nur wenige Stichwörter und fügen Sie, wenn Sie möchten, passende Bilder ein.

- Halten Sie mithilfe der Redemittel Ihre Präsentation im Kurs. Die Zuhörer geben Feedback und fragen nach.

Richtig präsentieren

Machen Sie vor Ihrer Präsentation eine Generalprobe vor Freunden. Kontrollieren Sie, ob Ihr Vortrag die richtige Länge hat. Beantworten Sie als Übung auch ein, zwei Fragen der Zuhörer. Ihr Vortrag soll leicht verständlich sein. Lernen Sie Einleitung, Schluss und Übergänge am besten auswendig.



die Präsentation einleiten

- „Ich habe mich für ... entschieden.
Ich habe sie ausgewählt, weil ...
Ich kenne sie / die beiden aus ...
Bei uns kennt man sie / die beiden aus ...
Das Besondere an ihnen / den beiden ist ...“

Übergänge formulieren

- „Als Nächstes möchte ich ...
Wichtig ist hier noch zu erwähnen, dass ...
Man sollte auch nicht vergessen, dass ...
Außerdem ...; Darüber hinaus ...;
Nicht zuletzt ...“

die Präsentation abschließen

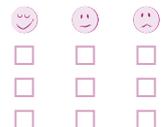
- „Für mich persönlich sind sie / die beiden ein Beispiel für eine ungewöhnliche Freundschaft, weil ...
Ich hoffe, ich konnte euch/Ihnen ein paar spannende Einblicke geben.
Ich danke euch/Ihnen für eure/Ihre Aufmerksamkeit.
Habt ihr / Haben Sie Fragen?“

Feedback geben / nachfragen

- „Das war ein sehr interessanter Vortrag. Könntest du / Könnten Sie bitte noch einmal sagen/erklären ...
Wie hast du / haben Sie das gemeint: ...
Wie ist es denn bei euch/Ihnen mit ...
Ich hätte noch eine Frage. Ist es denn so, dass ...“

Ich kann jetzt ...

- Präsentationsfolien klar gestalten.
- eine Präsentation frei vortragen.
- Feedback geben und nachfragen.



SCHREIBEN

1 Kontakte pflegen

Bringen Sie in den Unterricht eine Karte mit, die Sie entweder selber erhalten oder selber geschrieben haben. Beschreiben Sie Ihre Karte kurz. Sprechen Sie über das Bildmotiv auf der Vorderseite und den Text auf der Rückseite.

2 Grußkarten → AB 20/Ü21

a Zu welchen Gelegenheiten wurden diese Karten geschrieben?

Jahreszeitliches Fest • Ereignis in der Familie • Grüße von einer Reise • ...



1

Liebster Ernesto!
Nun bekommst Du auch endlich mal Grüße aus der Ferne zurück!

Wir sind gerade im rigen Süden von Cres - oder Inselwelt Kroatiens. Das Wetter ist heiß () und ich verbringe die meiste Zeit im PLATSCH!

Ich habe aber keine Angst vom weißen Hai , sondern esse selbst jeden Tag leckeren Fisch. Mjam-mjam!

2

Herzli**ch**st, Ranja

An

Ernst Beimer

Winkelstr. 23

48143 MÜNSTER

GERMANY

3



4



b Welche Elemente gehören unbedingt zu einer Grußkarte? Sammeln Sie.

c Welche kreativen Elemente verwendet die Verfasserin von Karte 2 außer dem Fantasiewort *Mjam-mjam*. Geben Sie weitere Beispiele für die kreative Gestaltung: Symbole, Ausdrücke, ...

3 Karte zum Kurs

Schreiben Sie nun selbst eine Karte, entweder an einen Kursteilnehmenden oder an Ihre Lehrerin / Ihren Lehrer. Gestalten Sie Ihre Karte so, dass sie zum Adressaten passt.

Schreiben Sie,

- was Sie am Kursanfang schon erlebt haben.
- was Sie bisher im Kurs gut finden.
- was Sie im Kurs gern noch lernen wollen und warum.
- Formulieren Sie auch einen Gruß und/oder Dank.

über erste Erlebnisse berichten

„Am ersten Tag / In den ersten Tagen / In der ersten Woche / ... haben wir schon etwas zu lachen gehabt: ...
... ist schon etwas Aufregendes passiert.“

etwas bewerten

„Im Moment kann ich noch nicht so viel sagen, weil ...
Bisher gefällt mir der Kurs ... ausgezeichnet / (sehr) gut / toll / super / (noch) nicht so gut / ..., weil ...“

Ziele formulieren

„Ich hoffe, wir lernen noch ...
Ich würde gern noch mehr ... lernen, denn für mich ist es wichtig, dass ...
Ich fände es gut, wenn wir ..., denn ich brauche ...“

4 Auswertung

Ihre Lehrerin / Ihr Lehrer erhält die Karten und liest sie im Kurs vor. Welche Karten gefallen Ihnen am besten? Stimmen Sie im Kurs ab.

Ich kann jetzt ...

- auf einer Grußkarte über Erlebnisse in kurzer Form berichten.
- den Kurs bewerten.
- persönliche Ziele schriftlich formulieren.



<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SEHEN UND HÖREN

1 Eine besondere Freundschaft

Sehen Sie das Bild an. Was meinen Sie?

- 1 Wo sind die beiden Figuren?
- 2 Zu welcher Uhrzeit/Tageszeit spielt der Film?
- 3 Worüber sprechen sie wohl miteinander?
- 4 Werden die beiden Freunde? Warum (nicht)?



2 Sehen Sie den Film in Abschnitten an.

Erst sehen, dann hören

Manche Filmstories und -figuren sind oft recht komplex. Sehen Sie diese Filme zuerst als Stummfilm ohne die Dialoge an. Machen Sie sich mit Ort und Personen langsam vertraut. Überlegen Sie, worum es in dem Film geht. Erst beim zweiten Mal nehmen Sie den Ton dazu. Wichtig bei schnell gesprochenen Dialogen ist: Versuchen Sie nur zu verstehen, worum es geht. Es ist nicht notwendig, jedes Wort zu verstehen.



01
DVD1

Abschnitt 1

- 1 Sehen Sie Abschnitt 1 ohne Ton an. Wie ist die Stimmung? Was für ein Film ist das?
- 2 Sehen Sie Abschnitt 1 nun mit Ton an. Wer sind die Figuren und was machen sie wohl dort?

02
DVD1

Abschnitt 2

Arbeiten Sie zu dritt. Beantworten Sie die Fragen gemeinsam und vergleichen Sie die Antworten dann im Kurs.

- 1 Wie lernt Boo das Mädchen Annie kennen?
- 2 Warum ist Annie am Bahnhof?
- 3 Annie versucht zu verstehen, wer Boo ist. Was ist richtig? Markieren Sie.
Boo ... hat besondere mentale Kräfte.
 kann zum Beispiel Besen fallen lassen.
 sorgt dafür, dass Annie ihren Zug verpasst.
- 4 Boo sagt: *Ich bin ein Zufall*. Was meint er damit?
 Es passiert viel Chaotisches in seinem Leben.
 Boo ist für die Zufälle im Leben von anderen verantwortlich.
- 5 Warum sagt Boo: *Ich darf nicht mit dir reden*?
- 6 Was meinen Sie: Passen die beiden zueinander?

03
DVD1

Abschnitt 3

Diskutieren Sie im Kurs.

- 1 Wie entwickelt sich das Gespräch zwischen Annie und Boo?
- 2 Was wird aus den beiden? Gibt es ein Happy End?

3 Ihre Meinung → AB 21/Ü22

- a Was hat Ihnen an dem Film (nicht) gefallen?
- b Kennen Sie einen anderen Animationsfilm? Berichten Sie.

Ich kann jetzt ...

- die Handlung eines Animationsfilms verstehen.
- über die Motive und Gefühle von Filmfiguren sprechen.
- Meine Meinung zu einem Animationsfilm formulieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Zweiteilige Konnektoren ← S. 15/3

Zweiteilige Konnektoren haben verschiedene Funktionen: Aufzählungen, Alternativen, Gegensätze und Einschränkungen. Sie können auf verschiedenen Positionen stehen.

Aufzählung positiv	Lange haben wir uns nicht nur regelmäßig geschrieben, sondern (wir haben) auch oft telefoniert.
	Wir haben sowohl in derselben Firma gearbeitet als auch im selben Chor gesungen.
Aufzählung negativ	Es macht weder meinem Freund noch mir etwas aus.
	Weder meinem Freund noch mir macht es etwas aus.
Alternative	Entweder gehen wir etwas essen oder (wir) treffen uns zu Hause.
	Wir gehen entweder etwas essen oder (wir) treffen uns zu Hause.
Gegensatz	Einerseits würde ich ihn gern treffen, andererseits bringt das nichts.
	Ich würde ihn einerseits gern treffen, andererseits bringt das nichts.
Einschränkung	Wir sehen uns zwar nicht mehr oft, aber wir bleiben Freunde.
	Zwar sehen wir uns nicht mehr oft, aber wir bleiben Freunde.

2 Mittelfeld im Hauptsatz ← S. 17/4

a Angaben

Bei mehreren Angaben stehen normalerweise kürzere vor längeren. In der Regel wählt man die Reihenfolge *temporal* vor *kausal* vor *modal* vor *lokal*. Merkhilfe: **te-ka-mo-lo**.

Position 1	Position 2	Mittelfeld				Satzende
		temporal	kausal	modal	lokal	
		Wann?	Warum?	Wie?	Wo? Wohin? Woher?	
Milgram	machte	bereits 1967		mit 60 Freiwilligen	in den USA	ein Experiment.
Man	ist	heutzutage	wegen der sozia- len Netzwerke	wirklich	weltweit	vernetzt.

b Ergänzungen

Gibt es zwei Ergänzungen (Dativ + Akkusativ), steht Dativ vor Akkusativ.	Facebook hat den Nutzern mögliche Freunde vorgeschlagen.
Ist eine dieser Ergänzungen ein Pronomen, steht das Pronomen vor der anderen Ergänzung.	Facebook hat sie den Nutzern vorgeschlagen. Facebook hat ihnen mögliche Freunde vorgeschlagen.
Sind beide Ergänzungen Pronomen, steht Akkusativ vor Dativ.	Facebook hat sie ihnen vorgeschlagen.

3 Wortbildung: Nachsilben bei Nomen ← S. 20/3

Nomen mit den gleichen Nachsilben haben meistens den gleichen Artikel.

der			das	die			
-er	-ist	-or	-nis*	-e*	-keit	-ion	-schaft
Komiker	Realist	Humor	Erlebn is	Ehe	Dankbar keit	Emotion	Bekannt schaft
Musiker	Idealist	Autor	Bedürfn is	Liebe	Einsam keit	Diskussion	Freunds chaft

* Bei diesen Nachsilben gibt es Ausnahmen, z. B. *die* Erlaub**is**, *die* Kenn**is** und z. B. *der* Name, *der* Käse, *der* Junge

Quellenverzeichnis Kursbuch

Cover: © Bader-Butowski/Westend61/Corbis

Seite 13: © Hueber Verlag/Florian Bachmeier

Seite 14: von oben nach unten: © fotolia/contrastwerkstatt, © Thinkstock/iStockphoto, © iStockphoto/Andresr, © Thinkstock/Digital Vision

Seite 18: oben © Thinkstock/Wavebreak Media; unten © istock/Elenathewise

Seite 19: oben © Thinkstock/iStockphoto; unten © fotolia/Irina Fischer

Seite 20: 1 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © PantherMedia/Paul Simcock; 3 © iStockphoto/PinkTag; 4 © fotolia/Gordon Grand

Seite 21: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 22: 1, 3 und 4 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © Hueber Verlag

Seite 23: © Filmakademie Baden-Württemberg, „Annie und Boo“, Johannes Weiland, 2003

Seite 25: © Alessandra Schellnegger/ SZ Photo

Seite 26: A © Mitteldeutsche Zeitung/Lutz Winkler; B © fotolia/contrastwerkstatt; C © Thinkstock/iStockphoto

Seite 27: © Thinkstock/Stockbyte

Seite 29: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 30: links © Thinkstock/Ciaran Griffin; rechts © Thinkstock/iStockphoto; Texte Berufsporträts Corporate Blogger/Social Media Manager und Text Web-Guerillas: „Überraschung auf allen Kanälen“, Jutta Pilgram, SZ vom 06.08.2011

Seite 34/35: Text „Das kann den Job kosten“, Nicola Holzapfel, www.sueddeutsche.de vom 21.12.2009

Seite 36: © Uwe Fenner

Seite 39: © picture-alliance/Bodo Marks

Seite 40: A, B und C: © Hueber Verlag/Erol Gurian

Seite 41: links © Thinkstock/iStockphoto; rechts © iStockphoto/ajt

Seite 42: © picture-alliance/David Ebener

Seite 42/43: Text „Junge Menschen lesen immer noch Zeitung“, Ileana Grabitz, WELT ONLINE vom 19.05.2011

Seite 46: links © Roxy Film; rechts © barefoot films GmbH/Béla Jarzyk Production GmbH/Warner Bros. Entertainment GmbH

Seite 48: oben © Thinkstock/iStockphoto; unten © Hueber Verlag

Seite 48/49: Text „TATORT Kneipe“ nach „Schimanskis Fanmeile: Das Tatort-Public-Viewing“, fudder, Neuigkeiten aus Freiburg, online verlag gmbh freiburg

Seite 50: A © fotolia/svort; B © iStockphoto/Alexander Podshivalov; C © fotolia/ag visuell; D © Thinkstock/iStockphoto

Seite 51: © barefoot films GmbH/Béla Jarzyk Production GmbH/Warner Bros. Entertainment GmbH

Seite 53: © Diakonie Württemberg

Seite 55: A © Thinkstock/iStockphoto; B © Thinkstock/Brand X Pictures; C © fotolia/Ralf Hahn; D © www.auszeit-weltweit.de; E © picture-alliance/Andreas Gebert; F © mauritius images/Cusp

Seite 57: links © Getty Images/Digital Vision; rechts © iStock/MissHibiscus

Seite 58: links © action press/Jochen Zink; rechts © imago/CHROMORANGE

Seite 60: © Caro/Oberhaeuser

Seite 65: © Unilever/Dove

Seite 66: © iStockphoto/Ronald Hope

Seite 68: © RelaXimages.com

Seite 69: © glowimages/imagebroker.com

Seite 72/73: Text „Wie fit sind Sie?“ © www.netigo.de

Seite 74: © fotolia/Alexander Rochau

Seite 75: links © iStockphoto/Steve Debenport; rechts © iStockphoto/Christopher Futcher

Seite 77: Logo und Foto © Kerstin Klauer-Hartmann

Seite 78: A © picture-alliance/Robert B. Fishman; B © Thinkstock/iStockphoto; C © Thinkstock/Fuse

Seite 80: Landkarte Schweiz © fotolia/artalis; A und C © Thinkstock/iStockphoto; B © Thinkstock/Hemera

Seite 82: von oben nach unten: © fotolia/Pfluegl, © Thinkstock/iStockphoto, © iStock/tupungato, © Thinkstock/iStockphoto, © Thinkstock/iStockphoto, © fotolia/johas

Seite 83: von oben nach unten: © iStockphoto/vincevoigt, © Thinkstock/Top Photo Group, © Thinkstock/Medioimages/Photodisc, © PantherMedia/Andreas Weber

Seite 84: 1 © picture-alliance/Wolfram Stein; 2 © picture-alliance/Eventpress Herrmann; 3 © fotolia/Ingo Wiederoder; A © Thinkstock/Ron Chapple Studios; B © Thinkstock/iStockphoto

Seite 85: C © Thinkstock/iStockphoto

Seite 86: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 87: von oben nach unten: © Thinkstock/Top Photo Group, © Thinkstock/Image Source, © iStockphoto/nonimatge, © Thinkstock/iStockphoto

Seite 86/87: Text „Zehn Dinge die Sie noch nicht wussten über... Städte“, www.sueddeutsche.de

Seite 88: A © www.sportfoto.ws; B © SZ Photo/Catherina Hess; C © Gregor Feindt

Seite 89: A © action press/Sebastian Widmann; B © Thinkstock/iStockphoto

Seite 91: © Enno Kapitza

Seite 92: Familie und Patchworkdecke © Thinkstock/iStockphoto

Seite 94: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 95: Grafiken von links nach rechts: © Hueber Verlag, © dpa Picture-Alliance; Teddybär © fotolia/Stephanie Swartz; Baby © Thinkstock/iStockphoto

Seite 96/97: Cover und Text © Zoe Jenny: Das Blütenstaubzimmer. Frankfurter Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt am Main 1997

Seite 98: © iStockphoto/tobntno

Seite 99: © Thinkstock/Wavebreak Media; Text Übung 2b: „Blau oder Braun?“ von Elke Naters, Berlin

Seite 100: Bild © Thinkstock/Comstock; Text „Wenn die Liebe pendeln muss – Fernbeziehung: So gelingt die Liebe auf Distanz“ nach: Peter Wendl, „Zehn zentrale Spielregeln“, aus: Ders., Soldat im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz. Praxis- und Arbeitsbuch für Paare und Familien in Auslandseinsatz und Wochenendbeziehung © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2013, S. 24 ff.

Seite 102: 1 © Thinkstock/Creatas; 2 © Hueber Verlag/ Erika Wegele/Nguyen; 3 © Karsten Thom

Seite 103: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 105: © Thinkstock/Zoonar

Seite 106: Fotos von links nach rechts: © fotolia/Jacek Chabraszewski, © Thinkstock/iStockphoto, © iStockphoto/Vitalina; Text: „Gewissensfrage Fleisch – Verzicht aus Überzeugung“ 29.09.2011 von Julian Mieth © dpa

Seite 108: Foto links © Thinkstock/Stockbyte; Foto rechts © iStockphoto/Giorgio Fochesato

Seite 109: A © fotolia/Quade; B © fotolia/L.Giunta; C © fotolia/sterneleben

Seite 110: Kuh © fotolia/Zakharov Evgeniy; Gemüse © fotolia/Tomo Jesenicnik; Dosen, Kuchen, Fertiggericht © Thinkstock/iStockphoto; Brote © Thinkstock/Zoonar

Seite 114: © fotolia/TheSupe87

Seite 116: A © Thinkstock/iStockphoto, B © fotolia/ Nick Hawkes; C © iStockphoto/sjlocke; D © Tanja Michelis

Seite 117: alle Bilder aus „Wer oder was is(s)t Müll“, Regie Leopold Schick und Volker Wagner, 2009

Seite 119: © Hueber Verlag/Florian Bachmeier

Seite 120: Übung 1: A © iStockphoto/Izabela Habur; B © iStockphoto/Kurtly; Übung 2a: 1 © fotolia/ Robert Kneschke; 2 © Thinkstock/Wavebreak Media; 3 © Thinkstock/iStockphoto

Seite 122/123: Fotos und Text © RUB-Pressestelle, Steffen

Seite 124: Fotos von links nach rechts: © Thinkstock/ iStockphoto, © iStockphoto/RichVintage, © fotolia/Patrizia Tilly, © fotolia/andreaxt

Seite 125: © Thinkstock/Digital Vision

Seite 126: © iStock/Maliketh

Seite 128: von links nach rechts: © Thinkstock/iStock, © Thinkstock/iStockphoto, © Hueber Verlag/ Florian Bachmeier

Seite 131: Bild aus © „Traumstudium“ von Nico Gühlsdorf

Seite 133: © Jupiterimages/Fotosearch

Seite 135: © Thinkstock/Pixland

Seite 136: © Thinkstock/Creatas

Seite 138: A © iStockphoto/kruwt; B © PantherMedia/ Susanne Bauernfeind; Text: „Sonnenhut und Tausendschön“ © Franz Naskrent, WAZ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Essen

Seite 143: © Hueber Verlag/Erol Gurian; Herzlichen Dank dem „Internationalen Mütterforum Sendling“ und seinen Kindern und der Vorleserin Jutta Mai

Seite 145: © Thinkstock/Wavebreak Media

Seite 146: Text: „Berufe mit Prestige: Ärzte haben oft einen Knochenjob“ 26.10.2009 von Tobias Schormann © dpa-tmn

Seite 147: © Sophie Barlow, privat

Seite 148: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 149: 1 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © Thinkstock/ iStock

Seite 150: A © Thinkstock/moodboard; B © Thinkstock/ Hemera; C © Thinkstock/Purestock

Seite 151: © fotolia/ExQuisine

Seite 152: A, B © Thinkstock/iStockphoto; C © Thinkstock/BananaStock

Seite 153: Foto © Dr. med. Peter Fischer, privat

Seite 153/154: Text: „Alternative Heilmethoden“ © Dr. med. Peter J. Fischer, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Schwäbisch Gmünd

Seite 155: © Thinkstock/iStockphoto

Seite 157: © heja, Ernst Bromeis/Davos Platz und Foto © Andrea Badrutt/Chur

Seite 158: © Digital Wisdom

Seite 160: A © Thinkstock/Hemera; B © Thinkstock/ Photodisc; C, D, E © Thinkstock/iStockphoto

Seite 162: Text © Quelle www.integrationsfonds.at; Illustration © Niel Mazhar, DI

Seite 164: Fotos von links nach rechts: © iStockphoto/ Eva_Katalin, © iStockphoto, © fotolia/tina7si, © Thinkstock/iStockphoto

Seite 166: © Thinkstock/iStockphoto; Text: „Vor- und Nachteile mehrsprachiger Erziehung“ © <http://bilingual-erziehen.de/zweispachigkeit/info/vor-und-nachteile/>

Seite 168: A © PantherMedia/Bernhard Schaffer; B © Thinkstock/Ingram Publishing; C © Thinkstock/iStockphoto

Seite 169: Foto © www.dietuedelband.de